



Dr. Wolfgang Fiedler
- Präsident -

Max-Planck-Institut für Ornithologie
Am Obstberg 1
78315 Radolfzell (Deutschland)

Tel.: 07732 1501-60

Fax: 07732 1501-69

fiedler@ab.mpg.de

29.7.2021

Benennt die DO-G Vogelnamen um?

Tier- und Pflanzenarten werden durch wissenschaftliche Artnamen benannt, die meist auf Begriffen aus dem Griechischen oder Lateinischen aufbauen und aus zwei Teilen – Gattungsname und Artnamen – bestehen (Turdus merula ist z.B. der wissenschaftliche Artnamen der Vogelart, die wir „Amsel“ nennen). Die Vergabe eines solchen weltweit eindeutigen Namens und auch dessen eventuelle Anpassung, wenn sich neue Erkenntnisse z.B. zur Verwandtschaft der Art ergeben, unterliegt genauen Regeln, die von Wissenschaftlern in aller Welt beachtet werden. Kein Land und keine Vereinigung kann diesen wissenschaftlichen Namen einfach so ändern, auch die DO-G nicht.

Im Alltagssprachgebrauch verwenden wir allerdings für unsere heimischen Vogelarten die bereits gut etablierten deutschen Namen. Für Vogelarten, die außerhalb Deutschlands vorkommen, gilt das nicht immer und bei Vogelarten, die erst neuerdings als eigene Art beschrieben wurden, kann es sogar zu erheblicher Verwirrung führen, wenn sich jeder selbst überlegt, wie er diese neue Art in seiner Sprache bezeichnen möchte.

Daher haben sich in vielen Ländern vogelkundliche Organisationen zur Aufgabe gemacht, Namen in der jeweiligen Landessprache aufzulisten und deren einheitliche Verwendung vorzuschlagen. Für Deutschland hat das die Deutsche Ornithologen-Gesellschaft übernommen und dazu eine Kommission aus Fachleuten berufen. Diese Kommission hat das Ergebnis ihrer intensiven Arbeit im Jahr 2020 vorgestellt und publiziert, siehe www.do-g.de/die-do-g/kommission-deutsche-namen-voegel-der-erde/

Bei dieser Benennung wird natürlich auf lange etablierte, eindeutige Artnamen zurückgegriffen und für Arten, die bislang keinen deutschen Namen haben, wird ein möglichst passender (der sich oft auch am wissenschaftlichen Artnamen orientiert) gesucht. Unter den etwa 10.000 Vogelarten, die es weltweit gibt, hat der größte Teil jetzt erst einen deutschen Namen erhalten und bei einem ebenfalls großen Teil wurden die bereits etablierten Namen unverändert übernommen. Echte Namensänderungen kamen bei relativ wenigen Arten vor, meist Vereinheitlichung von Schreibweisen (z.B. wann und wie ein Bindestrich einen langen Namen lesbarer machen soll). Oder es wurden missverständliche Namen bereinigt (eine „Meise“, von der wir längst wissen, dass sie verwandtschaftlich gar nichts mit Meisen zu tun hat, sollte auch nicht „Meise“ heißen). Auch einige geografisch falsche Angaben, die bei einigen Arten zum Namen gehörten, wurden korrigiert.

Unter den rund 10.000 Vogelarten und etwa 20.000 Unterarten gab es aber auch eine kleine Anzahl von Fällen, bei denen Vögel Namen trugen, die in der Tat als diskriminierend wahrgenommen

werden können. So wurde beispielsweise die Hottentottenente in Pünktchenente umbenannt. „Hottentotten“ war in der Kolonialzeit eine als Schimpfwort gedachte Bezeichnung der Lokalbevölkerung in Afrika. Der neue Name trifft das Erscheinungsbild der Art und ist bei der Arterkennung auch hilfreicher als der alte.

Die Vorgehensweise der Kommission für die deutschen Vogelnamen wurde in der Einleitung zur neuen Namensliste genau beschrieben und ist unter dem oben genannten Internet-Link frei zugänglich. Der in der Öffentlichkeit am heftigsten diskutierte Teil dieser Liste, nämlich die Änderung der als diskriminierend wahrgenommenen Namen, betrifft dabei den kleinsten Teil aller Änderungen. Die von der Presse genannten „1000 deutschen Vogelnamen“, die geändert worden seien, weil sie als „rassistisch, diskriminierend oder kolonial“ bewertet wurden sind schlichtweg eine maßlose Übertreibung. Sie würde bedeuten, dass 10 % aller Vogelarten betroffen werden, was den Verantwortlichen ganz offensichtlich nicht aufgefallen ist. Tatsächlich dürfte sich die Zahl im Bereich weniger Dutzend Arten bewegen, denn auch bisher schon waren Vogelnamen, die als diskriminierend wahrgenommen werden können, in der Liste der deutschen Vogelnamen eine Seltenheit.

Für Vögel wie auch Menschen erheblich wichtiger als die Diskussion um das Für und Wider der Umbenennung von Vogelarten zur Vermeidung von Diskriminierung wäre eine Diskussion darüber, dass von den rund 10.000 derzeit bekannten Vogelarten jede achte Art vom Aussterben bedroht ist und bei Fortsetzung des derzeitigen Umgangs des Menschen mit der Erde in den nächsten Jahren verschwinden wird. Aus der gerade erschienenen neuen Roten Liste der gefährdeten deutschen Brutvogelarten wird deutlich, dass auch hierzulande eine Trendwende nicht in Sicht ist. Hier ist Handeln – und vorher der erforderliche öffentliche Druck auf Politik und Wirtschaft – dringend nötig.

Dr. Wolfgang Fiedler
(Präsident der DO-G)